



Thomas Eckert/Aiga von Hippel/Manuela Pietraß/Bernhard Schmidt-Hertha (Hrsg.): *Bildung der Generationen*. Wiesbaden 2011: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 485 Seiten, 49,95 Euro

Bildung der Generationen

Die Auseinandersetzung mit dem Generationenbegriff kann gewiss als eines der Modethemen zeitgenössischer Sozialforschung bezeichnet werden. Für das Herausgeberteam des Sammelbandes ist der 70. Geburtstag des Erziehungswissenschaftlers Rudolf Tippelt Anlass, sich dieses Themas anzunehmen. In der inhaltlichen Breite und Vielfalt der Arbeit ihres Lehrers bzw. Wegbegleiters sehen die Herausgeber den Generationenbegriff als kleinsten gemeinsamen Nenner. Ausgehend von einer cursorischen Übersicht und Diskussion gegenwärtiger Generationenverständnisse stellen sie drei „Leitthemen“ der Arbeit Tippelts heraus, die gleichsam den thematischen Rahmen des Buches bilden: 1. die Relevanz von Erfahrungen und Erlebnissen für Generationenzusammenhänge, 2. die Frage nach der Veränderung kollektiver Deutungsmuster über die Lebensspanne einer Generation und 3. der Blick auf diesbezügliche schicht-, milieu- und bildungsbezogene Differenzen (S. 14). Die 33 Beiträge sind vier zentralen Buchkapiteln zugeordnet. Im Mittelpunkt des ersten Kapitels steht die Bedeutung des Generationenkonzepts in unterschiedlichen pädagogischen Problemzusammenhängen. Ausgehend von einer Exegese des Generationenbegriffs Karl Mannheims werden die Relevanz und Potenzialität des Generationenkonzepts für die Bildungsforschung diskutiert, Streifzüge durch die bildungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Generationenkonzept unternommen und spezifische Anwendungsfelder erörtert, so die ungleiche Verteilung materieller und immaterieller

Ressourcen, Migration oder die Dynamik von Personalentwicklungsvollzügen.

Das zweite Kapitel erörtert Fragen des Verhältnisses der Generationen aus der Perspektive von Bildungskontexten. Das Spektrum der Auseinandersetzung umfasst Fragen der Weitergabe von Bildung über Auseinandersetzungen zur spezifischen Qualität der Interaktion zwischen Generationen bis hin zu Fragen der gesamtgesellschaftlichen Relevanz von Generationenbeziehungen und Generationengerechtigkeit. Im dritten Kapitel werden unterschiedliche Perspektiven auf die Generationenthematik entfaltet, die auf soziale Wandlungsprozesse zurückzuführen sind. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass sich nicht nur die Erfahrungen einzelner Generationen wandeln, sondern auch die Verhältnisse zwischen den Generationen und die damit verbundenen gesellschaftlichen und soziokulturellen Konventionen. Im historischen Rückblick auf die biografische Verfasstheit unterschiedlicher Jugendgenerationen werden verbreitete Stereotypisierungen hinterfragt, die historisch-generativen Veränderungen von Bildungsvermittlung in den Blick genommen, Fragen der Reproduktion sozialer Ungleichheit im Generationszusammenhang erörtert oder unterschiedliche Lehrergenerationen und Phasen der Lehrerbildung nachgezeichnet. Beachtung wird überdies den Auswirkungen medialer Entwicklungen auf die Konstitution von Generation(en) geschenkt. Grundsätzliche theoretische Überlegungen im Hinblick auf medienbezogene Generationenetikettierungen werden hier ergänzt um spezifische Problemstellungen, so z. B. der Ausge-

schlossenheit junger Lehrkräfte gegenüber digitalen (Fort-) Bildungsmedien.

Das vierte Kapitel fokussiert in Referenz auf Tippelts Forschungsschwerpunkt auf den Bereich der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung sowie der allgemeinen Erwachsenenbildung. Die Beiträge umspannen auch hier grundlegendere Theoretisierungsversuche, etwa die Konkretisierung und Weiterentwicklung des mannheimschen Gedankengebäudes; historisch-vergleichende Darstellungen, z. B. der Wandel der Situation freiberuflicher Erwachsenenbilder; wie auch spezifische Gegenwartsdiagnosen, so etwa bezogen auf die besondere Situation älterer Arbeitnehmer, die Unterschiede im Bildungsverhalten unterschiedlicher Generationen oder die Anforderungen an die Rahmenbedingungen lebenslangen Lernens.

Die ausgesprochen große thematische Vielfalt und Herangehensweise – historisch vergleichende Analysen, theoretische Reflexionen, empirische Explorationen – wie auch die Varianz der terminologischen und konzeptionellen Verortung der Autorinnen und Autoren veranschaulicht einmal mehr, wie unterschiedlich „Generation“ gefasst wird und werden kann. Es ist nicht das Ergebnis dieses Bandes, eine Systematik in diese Gemengelage zu bringen, vielmehr sind die Kapitelüberschriften als ausgesprochen lose Klammerung dieser Multiperspektivität zu sehen. Das Buch bietet entsprechend weniger eine orientierende Einführung als vielmehr einen individuell und interessengeleitet zu erschließenden Fundus einer Vielfalt und Vielzahl interdisziplinärer Zu- und Umgangsweisen.